



Viel, viel mehr als nur ein großer Wald

Unglaublich, wie es hier duftet. Gerade nach ein paar Tagen Regen im Frühling: erdig, harzig, aber auch leicht süßlich – und unheimlich frisch und sauber. Es brummt und zwitschert überall. Wir stehen im Kranzberger Forst im Nordwesten von Freising. Hier befindet sich seit 40 Jahren das Bayerische Landesarboretum, das seit 2011 auch Weltwald Freising genannt wird. Es ist ideal mit dem Fahrrad, aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. „Ähnlich große Baumsammlungen findet man etwa in Grafrath bei München, im WeltWald Harz oder in Tharant bei Dresden. Auf 100 Hektar Fläche bietet das Bayerische Landesarboretum unter dem Logo des Tulpenbaums unglaublich vieles zu entdecken:

über 250 heimische wie auch exotische Baumarten, etwa 50 verschiedene Sträucher und Büsche, zwei Themengärten (Europa und Amerika), vier Pavillons mit Informationen, Ruhe-Bänke, Kunstwerke, vier Sondergebiete, eine Ziegenherde, Bienenstöcke und gewaltige Ameisenhügel, Spielplätze, die Kirche Oberberghausen im Zentrum – und alles gut erreichbar auf 13 Kilometer guten Wegen, die unterteilt sind in viele kleine Rundkurse. „Der Weltwald bietet so viele Anlaufstellen für Naturliebhaber, Familien, Wissenschaftler - und für Ruhesuchende!“, stellt Herbert Rudolf fest. Er ist Förster der Bayerischen Staatsforsten und verantwortlich für den Weltwald, den 40.000 Menschen jedes Jahr besuchen, das haben Zählungen mit Wild-Kameras ergeben.



Gut zu wissen

Oberberghausen bestand bis 1884 aus vier Gehöften: dem Mair-, dem Ochsenhans-, dem Kellhammer- und dem Mesner-Hof. Um sie nicht ganz zu vergessen, befassten sich Holzbildhauer im Rahmen der „Skulpturtag Freising“ 2016 damit. Jede Holzstele steht für einen der einstigen Höfe. Die Durchbrüche und Vertiefungen im Holz entsprechen genau den damaligen Gebäudegrundrissen. Die Stelen sind so angeordnet, wie die Höfe früher zueinander standen.

LOGIK

Das gesamte Weltwald-Areal ist unglaublich gut durchdacht: Unterteilt in 18 Waldregionen in den drei regionalen „Quartieren“ Europa & Vorderasien, Nordamerika und Mittel- & Ostasien stehen in jedem nur solche, die in der betreffenden Region zu Hause sind und gleichzeitig mit unseren klimatischen Verhältnissen zurechtkommen. „Daher haben wir weder Feigen, noch Zitronen, Orangen oder Kokosbäume – die würden unsere kalten Winter nicht überleben“, erklärt Rudolf, der Forst-Ingenieur ist und neben seiner Tätigkeit im Wald auch einen Lehrauftrag an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf hat. Er liebt „seinen“ Weltwald, den er seit zehn Jahren leitet und organisatorisch maßgeblich gestaltet hat.

Neben den regionalen Quartieren gibt es noch die Spezialsammlungen: das Botanikum und jeweils eine Sammlung nur mit Weiden, Pappeln und Rosengewächsen, mehrere Weiher, Gräben, Wiesen und das Quartier der „Altexoten“, die zum Teil schon vor über 100 Jahren gepflanzt wurden, damals noch ohne Konzept.

TAFELN, CODES UND APP

„Logisch“ ist der Weltwald deshalb aufgebaut, weil fortlaufend kleine, farbig unterschiedliche Schilder daran erinnern, in welchem Quartier man sich befindet: Indianer-Tippis ste-

hen für Amerika, Burgen für Europa und Pagoden für Asien. In den vier Pavillons gibt es zum gesamten Areal, aber auch für die einzelnen Quartiere umfangreiches Informationsmaterial. Und wenn man vor einem kleinen Wäldchen einer Baumart steht, das sind meist 20 bis 100 Pflanzen, dann gibt es größere Hinweisschilder wie diese exakt heißen, wo sie vorkommen. „Wer dann noch mehr wissen will, etwa zur Stechpalme, zur Douglasie, dem häufigsten unserer Exoten, oder dem Tulpenbaum, der das Logo für den Weltwald liefert, der findet auf jeder Informationstafel einen kleinen QR-Code. Diesen kann man einscannen und findet nun im Internet umfangreiche Bildersammlungen, Daten und Hinweise zum jeweiligen Baum oder Strauch“, erläutert Rudolf. Oder man lädt sich (allerdings nur möglich mit Android-Geräten) gleich die Weltwald-App auf sein Smartphone und kann nun gezielt nach



Bäumen suchen. Sehr rasch sieht man, wo etwa Stechfichten oder Ginkgos stehen, das GPS führt einen auf dem schnellsten Weg dorthin. Einfach nur logisch!

OBERBERGHAUSEN LEBT WEITER

Dass der Weltwald bei Freising steht ist durch die Nähe zum Wissenschafts- und Forschungscampus in Weihenstephan mit den Fakultäten für Forstwirtschaft und -wissenschaft, Agrar- und Gartenbau, Biologie, Landschaftsarchitektur und -planung verständlich. Warum aber befindet er sich ausgerechnet im Kranzberger Forst?

Herbert Rudolf berichtet: „Bis Ende des 19. Jahrhunderts befand sich mitten im Wald das Dorf Oberberghausen mit vier Gehöften, 33 Bewohnern und der Kirche St.Clemens – sie ist die einzige davon, das gemeinsam mit einem kleinen Friedhof heute noch steht! Das Dorf war umgeben von etwa 50 Hektar Äckern und Wiesen. Im Jahr 1883 kaufte die, damals königlich-bayerische, Forstverwaltung diese Flächen auf. Sie baute dort Weiden an, um die in Freising ansässigen Korbflechtbetriebe mit Material zu beliefern“, erklärt Rudolf. Als zweite Einnahmequelle zog man exotische Bäume an, die zum Teil heute noch im Quartier „Altexoten“ stehen: Douglasie, Rot-Eiche, Nordmann-Tanne, Weymouths-Kiefer, Gelb-Kiefer, Amerikanischer Tulpenbaum. „Weiden- und Exotenanbau wurden jedoch schon nach etwa zwei Jahrzehnten wieder eingestellt. Ende der 1970er-Jahre gab es dann erste Überlegungen für ein Landesarboretum und da erinnerte man sich an die Exoten im Kranzberger Forst – so war der Standort für den Weltwald gefunden und wurde 1977 im Zusammenhang dem Aufbau des Wissenschafts- und Forschungscampus Weihenstephan gegründet!“



Herbert Rudolf

ALLES MIT VIEL SYSTEM UND HINTERSINN

Ruhebänke, Spielplätze oder Pavillons passen immer perfekt zu der Umgebung, wo sie stehen. Die Themengärten sind auch so angelegt, dass sie etwas direkt mit der Umgebung zu tun haben. Im amerikanischen liegen Felsbrocken als Symbol für die Rocky Mountains, gibt es flache Tümpel als Sinnbild für die Sümpfe in Amerika und steht eine Kletterburg auf Stelzen stellvertretend für die Häuser einiger Indianerstämme, die diese ebenfalls auf Stelzen bauten. Der europäische Themengarten ist als erhöhte Burg ohne Bauwerk gestaltet, an den Eckpunkten lebende Weiden, in der Mitte ungarische Eichen als Dach, rundherum eine Hecke aus Stechpalmen und darum ein Wassergraben.

ERST DIE HÄLFTE

Rudolfs Plan sieht vor, dass in ein paar Jahrzehnten einmal bis zu 550 verschiedene Baumarten, jeweils in kleinen Wäldchen zu 30, 40 Bäumen stehen sollen. Aktuell gibt es etwa 250 Baumarten im Weltwald. „Aber wir werden dieses Ziel wohl nicht erreichen, denn von manchen Bäumen ist es schwer Samen zu bekommen“, bedauert Rudolf.

SCHUTZ DURCH DIE ALTEN

Neben den Staatsforsten ist beim Aufbau des Arboretums auch die Bayerische Forstverwaltung mit im Boot. Die Beschaffung der seltenen Samen und das „Aufpäppeln“ der kleinen Bäume, bis sie ausgepflanzt werden können, erledigt das Amt für Forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) in Teisendorf. Ganz wichtig ist für Rudolf, dass die Bäumchen stets im Schutz alter Bäume aufwachsen: „Dieser Altholzschirm schützt vor klein-klimatischen Extremen: Hitze, Wind und Frost.“

So eine Anzucht kann bis zu fünf, sechs Jahr dauern, bis genügend starke Bäumchen herangewachsen sind. Dann suchen wir in der jeweiligen geographischen Region des Weltwaldes ein Stückchen, etwa 100 auf 100 Meter, das von Bäumen befreit um mit den neuen Kollegen bepflanzt wird.

BESONDERS GESCHÜTZT WIRD NUR DER GINGKO

Einen Verbisschutz aus Draht, wie man ihn sonst oft in den Wäldern findet, gibt es nicht. „Wir schützen unsere Bäumchen einerseits durch konsequente Bejagung des Rehwilds. Zusätzlich ist es aber notwendig besonders schmackhafte Pflanz-



15

chen mit Hilfe eines biologischen Sprühmittels vor Wildverbiss zu bewahren. Es hilft aber nicht“ schmunzelt Rudolf „gegen zweibeinige Räuber, die immer wieder mal ein Bäumchen ausgraben.“

Die besonders empfindlichen Gingko-Stämmchen sind sogar mit Kunststoffmanschetten eingepackt. Sie würden sonst Nullkommanichts von Waldmäusen angeknabbert.

UNBEDINGT ANSCHAUEN!

Herbert Rudolf geht von jährlich 40.000 Besuchern aus. „Die meisten kommen hierher einfach zur Erholung. Natürlich sind auch viele Biologen, Forstfachleute, Studenten und Dendrologen, das sind Gehölzspezialisten, darunter. Doch eines ist klar: Der Weltwald ist nicht primär eine Testfläche für den Anbau exotischer Baumarten. Er möchte Baumfreunden ein Platz zum Lernen und Staunen sein, er möchte zeigen, welche unterschiedlichen Waldtypen es – bei ähnlichen Klimabedingungen wie bei uns – weltweit gibt.“ Man wolle auch niemanden auffordern, diese exotischen Bäume bei sich zu pflanzen. Da steckt doch sehr viel wissenschaftliche Arbeit und Zeit dahinter.

Ein Besuch im Weltwald lohnt sich auf alle Fälle immer. In einer großen Runde, 13 Kilometer lang, oder in vielen kleinen Etappen. Ob zu den Konzerten, den geführten Spaziergängen und Ausflugsreisen, zu Ostern oder zu Nikolaus. Man kann herrlich wandern, radeln, joggen, nordicwalken oder auf einigen Wegen sogar reiten. Es gibt so viele verschiedene Orte zu entdecken, neben den Bäumen die Teiche, die Kunstwerke, die Wald-Klimastation, Bienenkästen, gewaltige Ameisenhäufen und die Ziegen – oder sei es nur den Duft, die Geräusche und die Atmosphäre eines herrlichen Waldes.

Der „Scheißheisl-Ramma“

Da gluckert's im Rohr,
da läuft nix mehr ab,
die Brühe steigt hoch,
es ist schon ganz arg.

Denn merk Dir, ob's stürmt,
ob's regnet, ob's schneit,
der Scheißheisl-Ramma
ist allzeit bereit.

Was tun jetzt, was machen?
Die Panik ist groß.
Der Scheißheisl-Ramma,
der richtet's famos.

Der richt' deinen Ablauf,
damit's nicht mehr stinkt,
und's Dreckwasser nicht mehr
in d' Wohnung reinrinnt.

Ein schriller Schrei
ins Telefon:
„Zu Hilf, Ihr Leut,
bei mir schwimmt's schon!“

Am Besten rufst gleich an,
verlier keine Zeit!
Der Scheißheisl-Ramma,
ist allzeit bereit!

Es naht wie der Blitz
mit Profigerät
der Scheißheisl-Ramma
und richt, so schnell's geht.

©2012 by S. Arndt

Jetzt blitzt er, der Ablauf,
es gluckert nix mehr!
Der Tag ist gerettet -
für'n „Ramma“ ned schwer.

**Wenn's ned
mehr „läuft“**



24 Stunden Hotline
08167-95 88 30
Fachbetrieb für Rohrreinigung

ARK ARNDT
TV - Rohr - und Kanalreinigung
Zolling

Fraxinus pennsylvanica Marshall

Red ash

Familie: Oleaceae

NATÜRLICHES VERBREITUNGSGEBIET BESONDERE MERKMALE



HABITUS
Typisch ist eine runde Krone.

BLÜTE UND FRUCHT

Die Pennsylvanische Esche ist eine zweihäusige (diözische) Baumart. Männliche und weibliche Blüten sitzen also auf zwei unterschiedlichen Bäumen. Die Bestäubung erfolgt über den Wind.



Ersichtlichere Weise zählen die in keiner Weise nach Nuss aussehenden Früchte botanisch zu den geflügelten Nüssen.

BLATT

Die Blätter sind mit Stiel insgesamt bis zu 30cm lang und setzen sich meist aus 7 (5-9) Fiederblättchen zusammen. Die Knospen sind im Gegensatz zur heimischen Esche nicht schwarz, sondern rotbraun.



BORKE

Borke älterer Bäume stark rissig.

WISSENSWERTES

Diese Esche ist typisch für Anwälder in Nordostamerika. Wegen ihrer großen Standortamplitude und Toleranz gegenüber Insektenschädlingen (u.a. Strusswitz) ist sie auch außerhalb der natürlichen Verbreitung in Nordamerika und Europa ein beliebter Straßen- und Parkbaum. Ihr Holz unterscheidet sich nur unwesentlich von dem der heimischen Esche. Ihrem natürlichen Lebensraum entsprechend ist die Esche sehr tolerant gegenüber Überschwemmungen. Mit 125 - 150 Jahren ist sie allerdings eine eher kurzlebige Baumart. In der Vergangenheit wurde ihr Holz von den amerikanischen Ureinwohnern für die Herstellung von Bögen, Pfeilen, Zeltstangen usw. benutzt.



Weil man ihr auch positive natürliche Kräfte zuschrieb, wurden verschie­den­lich auch Kultgegenstände aus dem Holz gefertigt. Heutzutage wird es aufgrund seiner guten Eigenschaften auch für die Herstellung von Baseballschlägern und Werkzeugen verwendet.



Base Ruth, geboren 1895 als Georg Hermann Ehrhardt, gestorben 1948, war ein deutschstämmiger US-amerikanischer Baseballspieler. Er gilt als einer der bedeutendsten Baseballspieler aller Zeiten.

Informationsquelle und Bilder:
• Enzyklopädie der Holzgewichte, 1994 (Stand Juni 2011)
• Flora der Göttinger, 2008
• Lexikon der Forstbotanik, 1992
www.baumkunde.de
Bild:
• dptimages
• Stockphoto



EXPLORE THE WELTWALD FREISING:
250 EXOTIC TREES FROM ALL OVER THE WORLD

Much more than just a forest

The smell is incredible, especially in spring after a strong shower of rain: earthy, with a touch of resin, sweetish and extremely fresh and clean. There's humming und twittering everywhere, here in the Kranzberg forest northwest of Freising. For 40 years the „Weltwald“ has bloomed here under the banner of the tulip tree. It can be reached by bike or public transport.

The bavarian state arboretum offers a lot to see and explore here: more than 250 kinds of trees, some of them quite exotic, about 50 kinds of shrubs, two theme-based gardens (Europe and America), four pavilions full of informations, benches to rest of, art,

four special areas (poplars, roses, willows and shrubs), a herd of goats, beehives and huge anthills, but also playgrounds for the visiting children. With the church of Oberberghausen in the centre, this special forest has 13 Kilometers of good hiking trails, separated into various smaller circuits. „The Weltwald offers so many focal points for everyone: nature lovers, families, scientists – or just people looking for quietude“, Herbert Rudolph states. He is responsible for the Weltwald from the side of the bavarian state forest administration. He can also proudly point out that more than 40 000 people visit the Weltwald each year, as counts with wild animal cameras have proved.